der Pflegedienst

„AAPV vor SAPV! Das Beispiel Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau"

Bewilligungs-Nr.: 32.5.1364.0061.0

Seit dem Jahr 2008 entwickelt die Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau eine palliative Praxis, die an gewachsene Netzwerkstrukturen vor Ort (Hospizgruppe, SAPV-Team, Seelsorge etc.) anschließt und die Lebensthemen und Wünsche sterbender Menschen zum Ausgangspunkt ihrer Versorgungsangebote und Bemühungen macht. Am 03. März 2014 wurde eine Förderung im Rahmen der Förderlinie „Palliative Praxis" der Robert Bosch Stiftung bewilligt, die in Aussicht stellte, in Zusammenarbeit mit AGP Sozialforschung an der Evangelischen Hochschule in Freiburg die bestehenden Praktiken nachvollziehen und eine auf die nachhaltige Sicherung hin ausgerichtete Weiterentwicklung anstoßen und sichern zu können.

Das Ziel des Projektes „AAPV vor SAPV!"[1] bestand darin, die palliative Versorgung und Begleitung durch die Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau zu verstetigen und zu qualifizieren und die Ansätze in Form einer Handreichung Pflegediensten sowie Sozialstationen überregional zur Verfügung zu stellen. Es galt, die Allgemeine Ambulante Palliativversorgung in der Region und über die Region hinaus zu verbessern. Die Sozialstation wurde dabei von AGP Sozialforschung im FIVE e.V. an der Evangelischen Hochschule Freiburg wissenschaftlich begleitet. AGP kam die Aufgabe zu, die palliative Praxis der Sozialstation mithilfe empirischer Untersuchungen und auf Grundlage von Arbeitstreffen zu rekonstruieren und zu qualifizieren, den Leitfaden zu erstellen und sich gezielt beim Wissenstransfer einzubringen. Herr Prof. Dr. Thomas Klie (Institutsleitung), Frau Christine Bruker (Wissenschaftliche Mitarbeiterin), Frau Sabine Behrend (Geschäftsführung AGP) oblagen die Leitung bzw. die praktische Durchführung des Projektes.

Die Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau befasste sich vorwiegend mit der Netzwerkarbeit vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualifizierungsmaßnahmen. Frau Waltraud Höfflin (Vorstand Pflegemanagement)[2] und Frau Stefanie Leinenbach (Palliative Care Fachkraft)[3] übernahmen primär diese Aufgaben.

Folgende Arbeiten und Beiträge wurden von der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau realisiert:

---

[1] Ursprünglicher Name: „Palliative Versorgung durch einen ambulanten Pflegedienst nachhaltig sichern"
[2] Qualifikation: Krankenschwester, Pflegemamangment
[3] Qualifikation: Krankenschwester, Palliative Care Pflegefachkraft, ausgebildet in ELNEC- Lehrmethoden

caritas Diakonie
Telefon 07663 8969-200 • Fax 07663 99727
Hauptstraße 25 • 79268 Bötzingen
Telefon 0761 580218 • Fax 0761 582594
Alte Bundesstraße 52 • 79194 Gundelfingen
sozialstation.boetzingen@gmx.de
www.sozialstation-boetzingen.de

der Pflegedienst

Anwerbung und Qualifizierung von Fachpersonal

Ein Teilziel des Projektes war die Stabilisierung des Personals im Bereich AAPV. Es galt, die wachsende Nachfrage an palliativer Begleitung aufzunehmen und zugleich eine Personalstruktur zu entwickeln, die ggf. auch längere Ausfälle von Mitarbeitenden bzw. „Nachfragespitzen" aufzufangen vermag. Im Projekt „AAPV vor SAPV!" wurden 3 Personen für die Palliative Care der Sozialstation zusätzlich geworben. Insgesamt wurden folgende Weiterbildungen realisiert:

- 3 Mitarbeiter/innen: Weiterbildung zur Palliative Care Pflegefachkraft (Juli 2014 - Juli 2015)
- 7 Mitarbeiter/innen: Fortbildung zur Port-Versorgung
- 6 Mitarbeiter/innen: Teilnahme am Palliative Care-Symposium an der Ev. Hochschule Freiburg (Nov. 2014)
- 1 Mitarbeiterin: Fortbildung „Beratungsexpertin für die Pflege" an der Caritas Akademie Freiburg (6 Tage)
- 1 Mitarbeiterin: „Der palliative Notfall" (März 2014)
- 3 Mitarbeiter/innen (Geschäftsführung, PDL, stellv. PDL): Coaching (Februar, April, Mai, Juli, August, September, November 2014)
- 2 Mitarbeiter/innen: Fortbildung „Kernprozesse gestalten-steuern"
- 1 Mitarbeiterin: „Die Sprache des Erfolgs"
- 1 Mitarbeiterin: Fortbildung zu Symptomkontrollen
- 6 Mitarbeiter/innen: Fortbildung „Leistungsrecht für die Beratungsexperten"

Zuarbeit wissenschaftliche Begleitung, Projektsitzungen

Die Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau unterstützte des Weiteren ihre Wissenschaftspartner aktiv in der Durchführung und Auswertung der Erhebungen. So vermittelte sie die Kontakte zu Interviewpartner/innen und beteiligte sich an der Aufbereitung und Interpretation der Daten im Rahmen der Dokumentenanalyse. Es fanden des Weiteren Projektsitzungen statt, in denen Zwischenergebnisse beraten und diskutiert wurden.

der Pflegedienst

Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Projekt „AAPV vor SAPV!" wurde u.a. das Ziel verfolgt, die Angebote im Rahmen von Palliative Care (der Sozialstation) einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Eine Informationskarte wurde hierfür entwickelt.[4] Gestaltung und Druck wurden aus Eigenmitteln der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau finanziert.

Des Weiteren fand im Juni 2014 ein Pressegespräch in den Räumen der Kirchlichen Sozialstation statt. Drei Beiträge erschienen daraufhin in regionalen Zeitungen. Die Artikel führten zu vielfältigen Resonanzen: Niedergelassene Ärzt/innen der Region sicherten der Sozialstation ihre Unterstützung zu. Eine pflegende Angehörige aus Breisach meldete Bedarf an AAPV an. Die Sozialstation vermittelte die Ehefrau an die dortige ambulante Pflege. Stationäre Einrichtungen der Altenhilfe in Freiburg und March beglückwünschten die Sozialstation zum Projekt. Die Kolleg/innen in den gemeinsamen Supervisionssitzungen in Freiburg brachten ihre Freude für die Sozialstation zum Ausdruck und signalisierten Interesse am Leitfaden, um selbst entsprechende Ansätze zu übernehmen. Auch die Kolleg/innen innerhalb der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau zeigten große Aufmerksamkeit für die palliative Arbeit ihrer Kolleginnen.

Netzwerkarbeit (vor Ort)

Eine gelingende AAPV ist in hohem Maße auf Netzwerke und Partner vor Ort angewiesen.[5] Am 24. Juli 2014 wurde im Anschluss an das Pressegespräch die Informationskarte zum Projekt zusammen mit einem Anschreiben an ca. 500 Kooperationspartner versendet. Netzwerker in der Region, Leitungskräfte ambulanter Hospize und Sanitätshäuser haben daraufhin ihr Interesse an den Entwicklungen der Sozialstation im Bereich AAPV signalisiert. Manche Sozialstationen wollen sich mithilfe der Erfahrungen der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau weiterentwickeln. SAPV-Team und Brückenpflege betonten die Bedeutsamkeit der AAPV für ihre Arbeit. Nicht zuletzt haben sich betroffene Angehörige mit konkreten Unterstützungsanfragen mit Frau Höfflin in Verbindung gesetzt.

Weiterhin wurden die persönlichen Gespräche mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, dem SAPV-Team, den Leiterinnen der Hospizgruppen und der Hospizbewegung Breisgau-Hochschwarzwald, denen 9 Regionalgruppen zugehörig sind, geführt. 20 Hausärzte im Einzugsgebiet, mit denen bereits Begleitungen realisiert wurden, wurden besucht. Es entstand eine aktive Zusammenarbeit mit Seelsorgern. Versorgungssicherheit konnte ebenso gestärkt

[4] S. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung
[5] Zu den Partnern vgl. Abschnitt „Kooperationen" im Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung.

der Pflegedienst

werden durch eine zuverlässige Zusammenarbeit mit Home Care Einrichtungen und Apotheken. In diesen Netzwerken vor Ort erhält die Kirchliche Sozialstation Nördlicher Breisgau viel Anerkennung und Zuspruch. Das Palliativteam wird bestärkt und gebeten, „dran zu bleiben".

Innerhalb der Sozialstation werden anlassbezogen Qualitätszirkel unter Anleitung der Qualitätsbeauftragten durchgeführt. Einmal monatlich findet eine Palliativdienstbesprechung statt.

Resümee und Ausblick

Im Rahmen des von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projektes konnte für die AAPV auf Seite der Sozialstation eine Vielzahl von Entwicklungen realisiert werden, die zu einer guten Versorgung und Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen wesentlich beitragen. Struktursicherheit in der Einrichtung ist hergestellt, eine flexible Betreuung von Palliativpatienten ermöglicht. AAPV ist nun im Unternehmen eingeführt.

- Das Palliativteam arbeitet im gesamten Einzugsgebiet.
- Die Geschäftsstellenleitungen arbeiten über die Geschäftsstellen hinaus mit dem Palliativteam zusammen.
- Die Koordinatoren-Stelle ist in der Einrichtung implementiert.
- Stellenbeschreibungen für die Koordination und die Palliativfachkräfte sind geschrieben und werden umgesetzt.
- Die regulären Pflegefachkräfte in den Pflegetouren werden durch das Palliativteam gestärkt und begleitet.
- Die internen Expertenteams (bspw. Wundexperten-Team, Kinästhetik-Tutoren) werden bei Bedarf hinzugezogen und stärken das Palliativteam.
- Bei Bedarf werden gezielt andere Fachkräfte (bspw. Alltagsbegleiter/innen oder Hauswirtschafter/innen) involviert, die Interesse haben und offen sind für Palliative Care.
- Es besteht Interesse auf Seite von Pflegekräften an Weiterbildungen im Bereich Palliative Care.
- Es wurde ein Angebot für Trauerbegleitung aufgebaut. Nach etwa 6 Monaten nach Versterben werden Angehörige angefragt, ob Interesse an persönlichen Begleitungen oder an einem Gruppenangebot besteht.
- Das Angebot der Sozialstation in Palliative Care ist in der Region bekannt.
- Die professionelle Begleitung der Palliativfachkräfte durch Supervisionen wird kontinuierlich gewährleistet.
- Es gelingt, die Versorgung mit wenigen Hilfsmitteln durchzuführen.

der Pflegedienst

Das Engagement der Sozialstation verfolgt das Ziel, den Menschen ein Sterben im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Jedes Leben ein einzigartig. Für die Begleitung der Sozialstation gilt es achtsam zu sein für die jeweiligen Lebensthemen, Bedürfnisse und Wünsche. Dabei bleibt das Zuhause ein Zuhause und wird nicht zur Krankenstation. Die begleiteten Familien geben dem Palliativteam und weiteren Familien Mut und Zutrauen, in der vertrauten Umgebung das Sterben zu gestalten.

Hinsichtlich der Finanzierung der AAPV besteht weiterhin Handlungsbedarf. Die finanziellen Ressourcen und die Vergütung durch Kranken- und Pflegekassen sind nach wie vor nicht ausreichend, um die AAPV der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau auskömmlich zu refinanzieren. Dies betrifft vor allem die Netzwerkarbeit und die Rufbereitschaft. Das am 5. November verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz gibt Hoffnung, dass die neuen und noch zu gestaltenden gesetzlichen Grundlagen erweiterte Spielräume für die ambulante Pflege eröffnen. Es gilt, im kommenden Jahr diese Spielräume mitzugestalten und auszuloten, um die Refinanzierung der AAPV im Bereich ambulante Pflege sicherzustellen.

Ziel der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau ist und bleibt, ihr Wissen um Palliative Care zu teilen. In diesem Sinne wird in 2016 die Öffentlichkeitsarbeit fortgeführt. Dazu gehört u.a. die Vorstellung der Palliativeinheit in Breisach bei Chefarzt Dr. Bernhard Walter und im Universitätszentrum Freiburg in der Klinik für Palliativmedizin bei Prof.^{in} Dr.^{in} Gerhild Becker.

Das Projekt „AAPV vor SAPV!“ hat Themen und Anliegen erkennen lassen, die es weiterhin zu bearbeiten gilt. Es braucht ein Folgeprojekt, in dem vor allem die Fragen der Refinanzierung, die genauere Betrachtung der Versorgungssettings und -verläufe sowie die Weiterführung des Anliegens vor Ort im Sinne einer Kultur der Sorge gestärkt und untersucht werden. Auch dieses Ziel wird im kommenden Jahr von der Sozialstation verfolgt.

caritas Diakonie
Telefon 07663 8969-200 • Fax 07663 99727
Hauptstraße 25 • 79268 Bötzingen
Telefon 0761 580218 • Fax 0761 582594
Alte Bundesstraße 52 • 79194 Gundelfingen
sozialstation.boetzingen@gmx.de
www.sozialstation-boetzingen.de